

wartet, am entgegengesetzten Ende, bei den Gochsheimer Weinbergen, jenseits Sennfeld, heraus. Dieser ausführliche Brief berichtet dann noch mancherlei über die Schweinfurter Herbsttage mit Ausflügen und Weinlese.

Erinnern wir uns schließlich auch einer längeren Fußwanderung, die Rückert im August 1833 von Erlangen aus unternahm und die ihn durch die fränkische Schweiz über Bayreuth und Bad Berneck nach Bischofsgrün und auf den Ochsenkopf führte. Wunsiedel und die Luisenburg im Fichtelgebirge wurden besucht, über Kulmbach und das thüringische Schweina ging es nach Schweinfurt zur verwitweten Mutter. Auch über diese sommerliche Wanderung liegt ein ausführlicher Brief an seine Frau vor. Ebenso schildert er ihr in einem langen, scherzhaft gehaltenen Briefgedicht, wie er im Oktober 1833 mit seinen Kindern von Neuses über Hofheim zur Weinlese nach Schweinfurt gefahren ist. Allerlei Vorkommnisse und Ortschaften lassen uns den Weg der Reisenden verfolgen. Königsberg und Hofheim werden genannt, aber auch Humprechtshausen, Kreuzthal und Löffelsterz werden erwähnt. Bei Schonungen tauchen der besonnte Main und die Zinne von Mainberg auf, ehe das heimatlich-vertraute Schweinfurt erreicht wird.

Als Rückert 1841 Erlangen verließ und einen Ruf an die Berliner Universität annahm, siedelte er mit seiner Familie nach Neuses bei Coburg über, das zu seinem dauernden Wohnsitz für das letzte Vierteljahrhundert seines Lebens wurde. Große Wanderungen wurden von hier aus nicht mehr unternommen, nur kleinere Spaziergänge und Ausflüge führten in die nähere Umgebung oder nördlich ins Thüringische hinein, südlich etwa bis nach Banz, aber über den heimatlichen Mainstrom scheint es nie mehr hinausgegangen zu sein. Der geistig in vielen Sprachen Europas beheimatete Gelehrte fühlte sich als menschlicher Dichter doch nur in Franken zu Hause.

Lebensabriß Friedrich Rückerts

Dieter Schug

16. 5. 1788 Friedrich Rückert in Schweinfurt als Sohn des Advokaten Johann Adam Rückert geboren.
- 1792-1802 Nach dem Eintritt des Vaters ins Truchseßsche Justiz- und Kame-
ralamt Kinderjahre im Dorf Oberlauringen.
- Ostern 1802 - Herbst 1805 Besuch des Gymnasiums in Schweinfurt.
- 1805-1809 Studium zunächst der Rechtswissenschaft, seit dem 2. Semester
jedoch der Philologie und Philosophie in Würzburg, im Sommerseme-
ster 1808 in Heidelberg.
- 1809-1810 Aufenthalt in Ebern, wohin der Vater als Rentbeamter versetzt
worden ist.
3. 5. 1810 Eintritt in die Freimaurerloge „Carl zum Rautenkranz“ in Hild-
burghausen.
- Herbst 1810 - Frühjahr 1812 In Jena: Promotion („De idea philologiae“) und
Habilitation, für zwei Semester Privatdozent der Altphilologie. Beginn
der Freundschaft mit Johann Christian Friedrich Schubart.
- 1812-1815 Wechselnde Aufenthalte bei Eltern, Verwandten und Freunden
(Ebern, Würzburg, Hildburghausen, Rodach bei Coburg, Bettenburg
bei Hofheim). Der Plan, als Gymnasiallehrer in Hanau Stellung zu
finden, scheidet (1812/13).

Liebe zur 16jährigen Agnes Müller („Agnes' Todtenfeier“ 1812) und zur 16jährigen Maria Elisabeth Geuss („Amaryllis“-Sonette, 1825 gedruckt).

Freundschaft mit Christian Stockmar, Freiherrn Christian von Truchseß-Wetzhausen, Christian Hohnbaum, Karl August von Wangenheim.

Bekanntschaft mit Friedrich de la Motte Fouqué, Gustav Schwab, Heinrich Abraham Voß.

1814 „Deutsche Gedichte“, erster Gedichtband unter dem Pseudonym Freund Raimar, darin die „Geharnischten Sonette“.

1816 Auf Empfehlung von Wangenheims Redakteur des „Morgenblatts für gebildete Stände“ bei Cotta in Stuttgart. Herzliches Verhältnis zu Ludwig Uhland.

Sommer 1817 Nach Aufhalten in Ebern und auf der Bettenburg (Porträt von Krazeisen) Abreise nach Italien. Oktober 1817 in Rom, Freundschaft vor allem mit Julius Schnorr v. Carolsfeld (dessen Rückertporträt von 1818), Per Daniel Amadeus Atterbom und Carl Barth. Porträt von Samuel Amsler 1817 in Rom.

Oktober 1818 Rückreise über Wien; hier entscheidende Begegnung mit Joseph v. Hammer-Purgstall, der Rückert in das Studium der arabischen, persischen und türkischen Philologie einführt.

Frühjahr 1819-Ende 1820 Wieder in Ebern. Bekanntschaft mit August Graf von Platen. „Östliche Rosen“ (1822 gedruckt).

1820-1826 In Coburg.

26. 12. 1821 Verheiratung mit der 24jährigen Archivratstochter Luise Wiethaus-Fischer. Aus der Liebe zu dieser ist der „Liebesfrühling“ entstanden, der als Separatausgabe erstmals 1844 erscheint. Redaktionelle Arbeit für das bei Schrag in Nürnberg erscheinende „Frauentaschenbuch“.

1826 1. Band der „Makamen des Hariri“.

Winter 1826-Herbst 1841 Professor der Orientalistik an der Universität Erlangen. Freundschaft mit Joseph Kopp.

1828 „Nal und Damajanti“.

1833 Porträt von Carl Barth.

Seit 1834 „Kindertodtenlieder“ (1872 posthum veröffentlicht).

Seit 1834 Gesammelte Gedichte bei Heyder in Erlangen.

1836-1839 „Die Weisheit des Brahmanen“.

Seit 1838 Rege Beziehung zu Albert Knapp.

18. 10. 1838 Rückert erwirbt von seiner Schwiegermutter Magdalena Luise Fischer den Nattermannshof in Neuses bei Coburg.

Oktober 1841 -Frühjahr 1848 Professor der Orientalistik in Berlin, „Geheimer Rat“. Die Sommermonate verbringt Rückert jeweils in Neuses. Überwiegende Dramenproduktion („König Arsak von Armenien“, „Saul und David“, „Christofero Colombo“ u. a.). Wichtigster Schüler und Freund: Paul de Lagarde.

Frühjahr 1848 Dienstentlassung auf eigenen Wunsch. Ab jetzt Lebensabend in Neuses. — „Haus- und Jahreslieder“, „Poetisches Tagebuch“.

26. 6. 1857 Tod der Gattin.

1864 Porträt Bertha Frorieps. Um 1865 Porträt Harl Hohnbaums d. J.

31. 1. 1866 Tod Friedrich Rückerts in Neuses.

RÜDIGER RÜCKERT

Die Familie Friedrich Rückerts in Franken

Das vom Kunstverlag Böhn (München) hergestellte Gästebuch des Friedrich-Rückert-Baues zu Schweinfurt enthält die erste Fassung des folgenden Beitrages, den der Verfasser — ein Urenkel Friedrich Rückerts — zur Veröffentlichung in „Frankenland“ ergänzt hat.

Verfolgt man die Ahnen Friedrich Rückerts zurück, so erscheint als die älteste Form des Namens: „R u c k e r“, der (nach Heintze Cascorbi) aus dem schon im Nibelungenliede vorkommenden Namen „Hrodgar, Ruodger“ (= Rüdiger von Bechelaren) entstanden ist und sich aus: Hrôthis = Ruhm und Gaisas (kêr, gêr, geirr) = Ger, Wurfspieß zusammensetzt. Als Vorname tritt er im frühen Mittelalter häufig auf. So war z. B. (nach J. G. A. Galletti, Geschichte des Herzogtum Gotha I. 1779. S. 45.) am 4. 5. 1114 bei einem Verkauf der Grafen Ludwig und Heinrich von Thüringen als Zeuge anwesend: R u g g e r von R i m i s t e d e (von Remstedt bei Gotha).

Unter Heinrich dem Erlauchten stand 1251-1257 Gotha unter R u d g e r n, Vogt zu Arnstadt (Galletti. I. S. 148.), der auch Mitglied des Stadtgerichts war (ebd. II. S. 8.). Gotha hatte damals noch keinen eigenen Vogt, sondern gehörte wahrscheinlich zur arnstädtischen Verwaltung; dieser Rudger scheint den Namen als Familiennamen geführt zu haben.

Allgemein wurde der Gebrauch von Familiennamen in Deutschland erst im 14. Jahrhundert. So ist denn wohl auch in allen deutschen Gauen aus dem Vornamen Rudger der Nachname entstanden, der sich landschaftlich und zeitlich abwandelte in: Rotger, Rog(g)er, Rocker, Röcker(t), Ro(di)ger, Röttger, Röttcher, Rud(j)ger, Rutger(us), Rudinger, Rugger, Rucker, Rüdiger, Rü(ti)ger, Riediger, Rüger, Rücker(t), Riegert, Rieker(t), Rjieg(g)er, Rühr (nach Heintze-Cascorbi). In den Kirchenbüchern finden sich noch folgende, vorübergehende Abwandlungen der Namen von Angehörigen des Stammbaumes: Ruckart (1622), Rückard (1730), Rückhard (1656), Rückhard (1603), Rückhardt (1641), Ricker (1612), Riccard (1709).

Der Taufstein der St. Johanniskirche in Schweinfurt hat folgende Umschrift: *Anno domini MCCCLXVII k[a]l[endas] Augusti hoc baptisterium factum es p[er] Cunn[adam] Nuzzor et Fridericum Rucker* = Im Jahr des Herrn 1367 an den Kalenden des August (= 1. August) wurde dieser Taufstein gestiftet